

WIENER KINDER-MODE

Mit der Beilage ▲ ▲ ▲ ▲
„Für die Kinderstube.“

Bezugspreis vierteljährlich 90 h = 75 Pfennig.
Abonnentinnen der „Wiener Mode“ erhalten diese
○ ○ ○ Zeitschrift als Zugabe gratis. ○ ○ ○

Nr. 3. X. Jahrgang.
: 1. Dezember 1903. :

Für die Länder des Weltpostvereines Fracs. 1.35.
Für den Bezug von Schnittten nach Maß gelten die
in der „Wiener Mode“ erwähnten Bedingungen.

Für den Weihnachtstisch.

Der erste Freudenrausch des weihnachtlichen Festes ist vorüber, die Kinder sind damit beschäftigt, ihre Geschenke gründlich anzusehen, denn im ersten Freudentaumel haben sie kaum alles erfasst, was das Christkind ihnen beschert hat — da sehen sie nur das Viele und Schöne und kommen sich noch nicht zum Bewußtsein, welche von den vielen Spielzeugen, die unter dem Weihnachtsbaume aufgestapelt liegen, dem einzelnen gehören. Da muß ihnen dann noch die Mama, die vom Christkind die Aufstellung der Geschenke übernommen hat, erklärend zur Seite stehen.

Die Mädchen beschäftigen sich mit den reizenden Püppchen, die sie beschert bekamen, sie kleiden sie an und ziehen sie aus, nehmen ihnen die Hüte und Häubchen ab, betrachten sie ohne Schürzchen und ohne Tüchchen, versuchen wohl auch, ihnen die Haarschleifen und

die Gürtelschärpe anders zu knüpfen und freuen sich, daß das Christkind so praktisch gewesen, ihnen ausziehbare und bewegliche Puppen zu schenken. Welche Freude erregt der Wäscheschrank! Nicht allein seine schöne hellblaue und weiß und goldig schimmernde Außenseite mit den gemalten Blümchen ist das Entzücken der Kinder, die sauber geschlichteten Wäschestücke und Schürzchen der Puppen darin sind auch nicht zu verachten. Die Mädchen müssen Mama versprechen, den Schrank immer schön in Ordnung zu halten, so wie sie es bei Mama sehen, und in der unteren Lade nicht alles funterbunt unterzubringen.

Klein Mimi — in der Familie Bums genannt — läßt die Töne ihres Karussells erklingen, das beim Drehen des kleinen Musikwerkes seine reitenden Figuren in Bewegung setzt. Sie freut sich riesig über die niedlichen Püppchen, die so elegant im Wagen und so fest zu Pferde sitzen.



Nr. 1. Winteranzug mit Sealstinbesatz für größere Knaben. (Verwendbarer Schnitt zum Rod: Nr. 2 auf dem November-Schnittbogen [1].) Schnittte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem

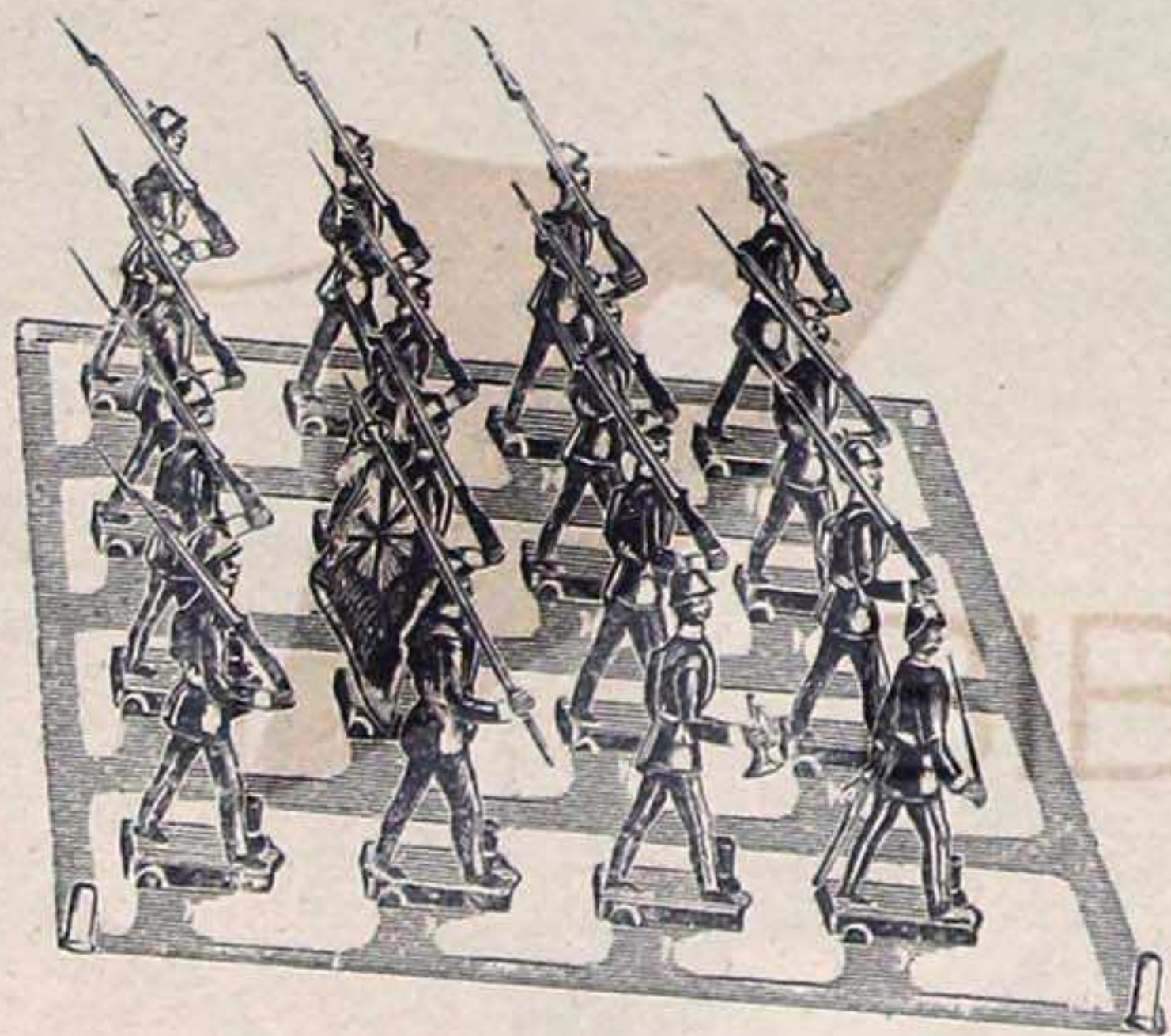
Nr. 2. Samtanzug mit gefütterter Faltenbluse für größere Knaben. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 1 auf dem Oktober-Schnittbogen [1].) Schnittmusterbogen) gegen Erfaß der Speisen von je 30 h oder 30 Pi.

Gratisbeilage zur „Wiener Mode“ vom 1. Dezember 1903.



Nr. 3. Wäscheschrank für Puppen.

ein wenig Geduld und durch diese erreichte Uebung gehören dazu, die Soldaten ganz nach Willen zu dirigieren. Die Vermittlung dazu geben zwei Knöpfe, die mit den Händen gedreht werden und durch die die Schienen, auf denen die Soldaten Aufstellung finden, in Bewegung gesetzt werden. Es gibt einen entzückenden Anblick, wenn Leben in die Zinnsoldaten kommt, wenn sie mit einem Ruck ihre Stellung verändern und gerade-so Aufstellung nehmen, wie ihre lebenden Kameraden auf dem Exerzierplatz! Nicht einmal umfallen können sie, sie stehen vollkommen sicher, und selbst eine ungeübte Hand im Dirigieren kann sie nicht vermögen, ihre Stellung zu verändern.



Nr. 4. Knabenspielzeug: „Lebende Soldaten“. (Siehe Abb. Nr. 20.)



Nr. 5. Karussell mit Musik.

Das ganz kleine Mäuschen, das noch etwas derb mit den Spielsachen umgeht, hat etwas Unzerbrechliches bekommen — ein Rädergestell aus Rohr mit einem eleganten Pferdchen aus Holz, das sehr leicht zu lenken ist und reizend aussieht.

Die beiden Jungen in der Familie schwärmen fürs Militär, deshalb hat ihnen das Christkind auch Zinnsoldaten gebracht, aber keine gewöhnlichen, die sie jedesmal anders aufstellen müssen, sondern Zinnsoldaten, die aufs Kommando gehorchen, die sich drehen und wenden und marschieren können, wie man es ihnen vorschreibt!

In der Front, von der Front zu Reihen und Doppelreihen, kurz in allen möglichen Figuren! Nur

wenn Leben in die Zinnsoldaten kommt, wenn sie mit einem Ruck ihre Stellung verändern und gerade-so Aufstellung nehmen, wie ihre lebenden Kameraden auf dem Exerzierplatz! Nicht einmal umfallen können sie, sie stehen vollkommen sicher, und selbst eine ungeübte Hand im Dirigieren kann sie nicht vermögen, ihre Stellung zu verändern.

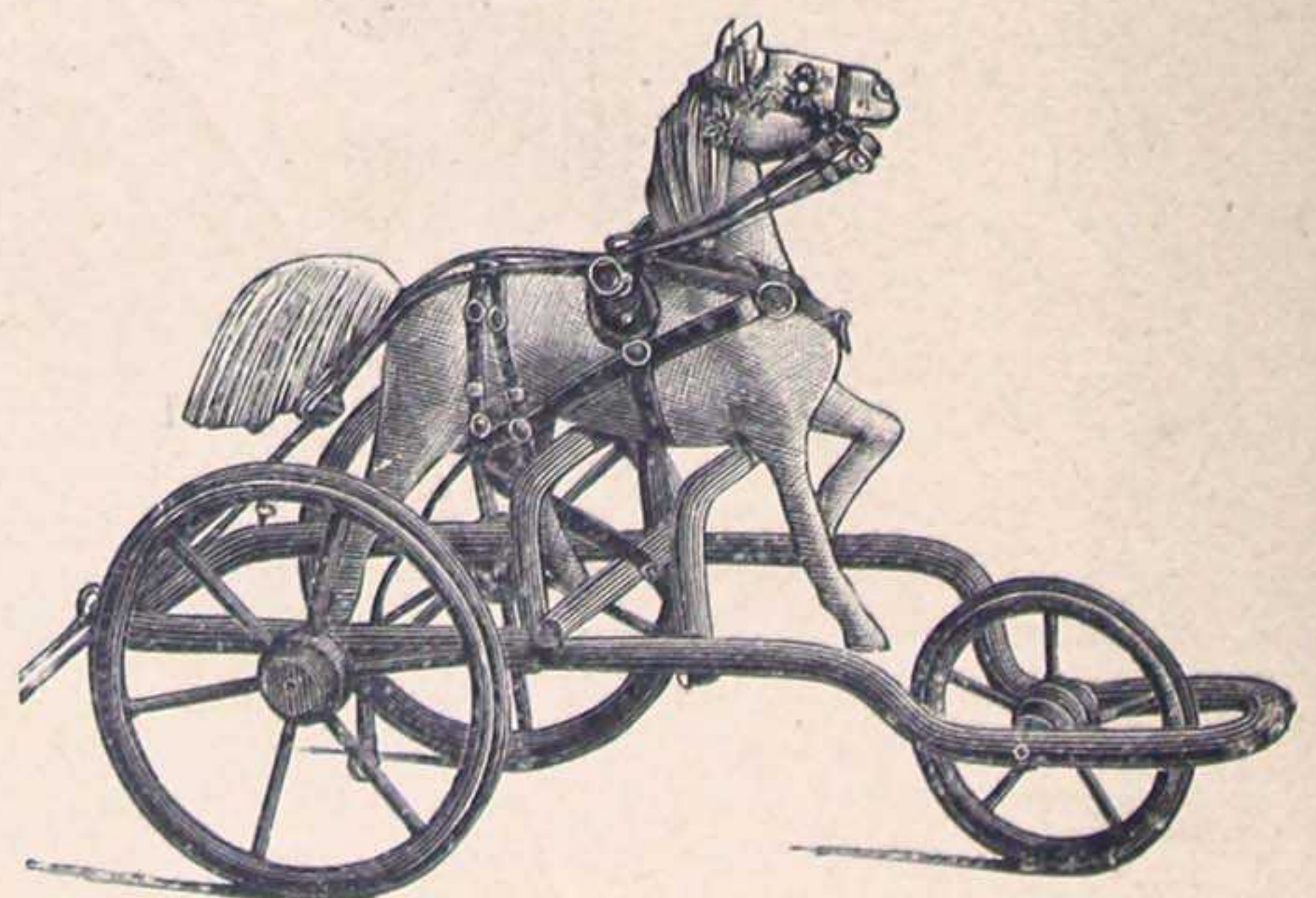
Viele Freude werden den kleinen Sportliebhabern auch die Herrschaftskutsche und der Bog bereiten, den alle zur Pflege und Ausstattung des Pferdes nötigen Gerätschaften begleiten. Es fehlt weder Maske noch Schweifstuch des Pferdes noch sein prächtiges Geschirr, weder Kamm noch Bürste, Laterne, Stall-eimer, noch der Bock zum Putzen des Geschirres. Die Herrschaftskutsche, die man in alle ihre Bestandteile zer-

legen kann, d. h. deren Pferde man ausspannen, deren Kutscher und Bedienten man absetzen kann, ist, wie unser Bildchen zeigt, mit abklappbarem Dache; sie kann ganz geschlossen, halb geöffnet und ganz offen benützt werden, die Federn funktionieren tadellos, die Innenausstattung, wie überhaupt das ganze Aussehen des Wagens, ist sehr elegant, der Wagenschlag kann geöffnet werden, so daß, ganz wie im Leben, die kleinen Püppchen galant hineingehoben werden können. Mäuschen hat auf seinen Wunsch das fein ausgestattete Galapferd bekommen, das er nach Belieben (man braucht zu diesem Zwecke nur einige Schrauben entfernen und das Pferdchen aus dem Gestell heben) zum Schaukeln oder zum Herumziehen im Zimmer benützen kann. Das Geschirr des Pferdes ist sehr vornehm und schimmert in eittem Goldesglanz; Kinderherz, was begehrst du noch?

Renée F.

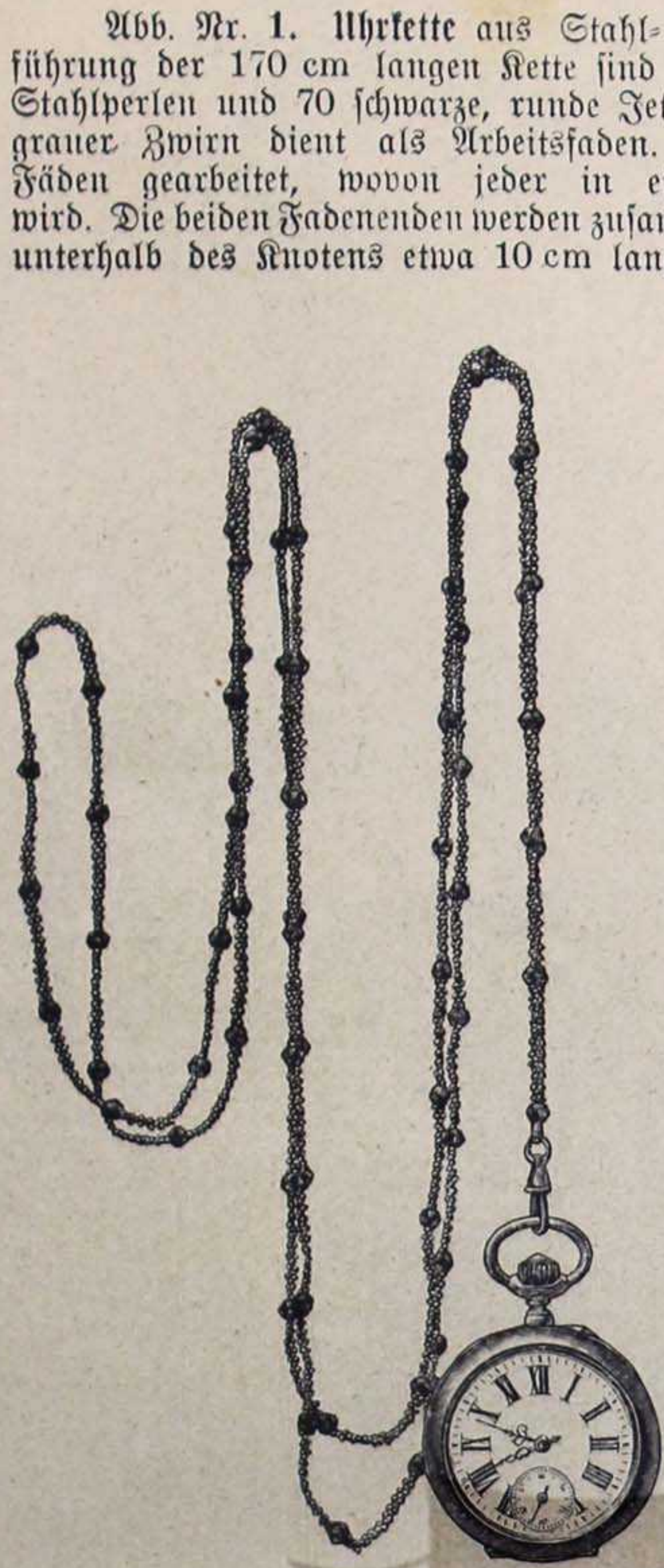


Nr. 6 und 7. Wintermäntelchen aus Tuch mit breitem Kragen für Mädchen von 4 bis 6 Jahren. (Vorder- und Rückansicht; Schnitt hierzu: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erfaß der Epesfen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 8. Unzerbrechliches Spielzeug für kleine Kinder.

Handarbeit für die Kleinen.



Nr. 1. Uhrkette aus Stahl- und Zettperlen. (Vergrößertes Detail: Abb. Nr. 2.)

Abb. Nr. 1. Uhrkette aus Stahl- und Zettperlen. Zur Ausführung der 170 cm langen Kette sind drei Päckchen kleinste, graue Stahlperlen und 70 schwarze, runde Zettperlen erforderlich. Kräftiger, grauer Zwirn dient als Arbeitsfaden. Die Kette wird mit zwei Fäden gearbeitet, wovon jeder in eine feine Nähnadel gefädelt wird. Die beiden Fadeneenden werden zusammengeknüpft, so daß die Enden unterhalb des Knotens etwa 10 cm lang bleiben. Der Knoten wird mit einer langen Stecknadel an einem Nähkissen befestigt. Man faßt eine Zettperle über beide Fäden auf und schiebt die Perle bis dicht an den Knoten, der die beiden Fäden verbindet, an. Auf dem linken Hand zunächstliegenden Faden werden 21 Stahlperlen aufgefäht und bis an die Zettperle geschoben (siehe Abb. Nr. 2). Dann wird mit der rechtsliegenden Nadel eine Stahlperle aufgefäht und die Nadel mit der Perle durch die zweite Stahlperle der linken Seite geführt. Sodann schiebt man die drei zuletzt genannten Perlen bis dicht an die Zettperle. Nun wird wieder eine Stahlperle auf den rechtsseitigen Faden aufgefäht, eine Perle der linken Seite übergangen, die Nadel in die zweitfolgende Perle eingeführt und sodann werden die drei Perlen wieder an den bereits fertigen Teil angeschlossen u. s. f. bis zur 20. Perle. Hierauf wird noch auf dem rechtsseitigen Faden eine Stahlperle aufgefäht und nun beide Fäden durch eine Zettperle geleitet. Hierauf ordnet man die Perlen des fertigen Stückchens dicht aneinander und wiederholt vom + noch 68mal. Das letztmal kommt keine neue Zettperle, sondern beide Fäden werden durch die erste Zettperle geleitet, durch die bereits die Anfangsfäden laufen. Ein kleiner Stahlkarabiner schließt die Kette ab.

Abb. Nr. 3. Kleines Milieu mit gehäkelter Kante. Das Deckchen ist samt der gehäkelten Kante 36 cm lang und breit. Die gehäkelten Sterne sind aus zerfarbigem Häkelgarn (Marke Hauschild) Nr. 50 gearbeitet. In jeder Ecke verbindet ein kleines Sternchen vier große Sterne. Man beginnt die großen Sterne mit 6 Luftmaschen und schließt sie mit einer Kettenmasche zur Runde. — Abkürzungen für die Häkelarbeit: Luftmasche = L., Kettenmasche = K., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Doppelstäbchen = Dpst., Masche = M., halbes Stäbchen = h. St. I. Tour: 4 L. (an Stelle des ersten Dpst.), 2 L., 1 Dpst., Δ 2 L., 1 Dpst., vom Δ 10mal wiederholen, mit 1 K. in die 4. L. schließen. — II. Tour: 1 L., 1 f. M. in die letzte M. der vorigen Tour, 3 f. M. um die beiden nächsten L. u. s. f. auf jedes Dpst. 1 f. M., um je 2 L. 3 f. M., die ganze Tour zählt 24 f. M., mit 1 K. schließen. — III. Tour: In jede M. der vorigen Tour 1 f. M., wobei stets in das rückwärtige Maschenglied gestochen wird. — IV. Tour: 3 L., 1 St. in die nächste M., 2 L. (welche die Länge des ersten Dpst. ergänzen, siehe Abb. Nr. 5),



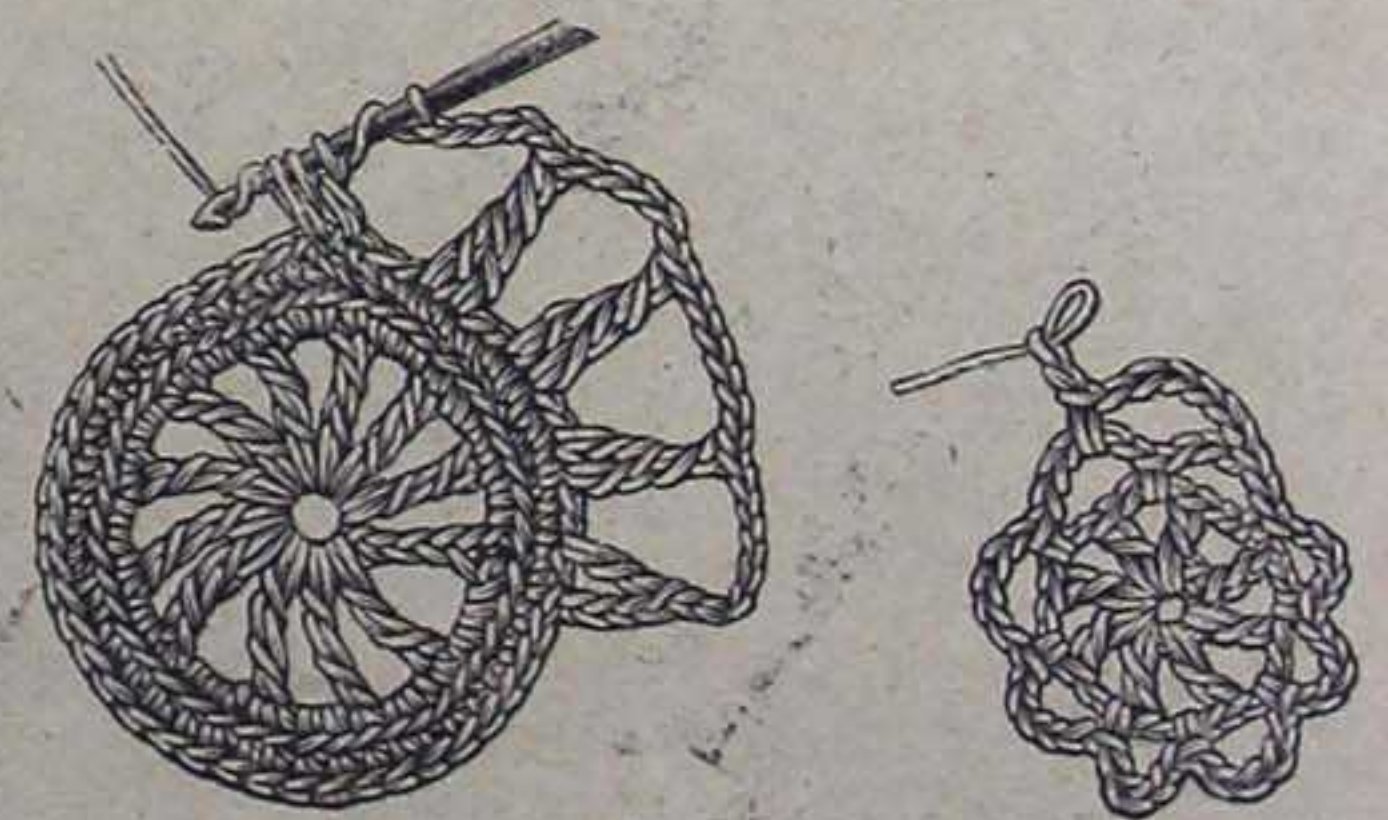
Nr. 3. Kleines Milieu mit gehäkelter Kante. (Naturgroße Details: Abb. Nr. 4-6.)

6 L., den Faden zweimal um die Nadel legen, 1 M. übergehen, in die nächste M. stechen, umschlagen, durchziehen, umschlagen, die beiden nächsten Schlingen zusammenschürzen, umschlagen, in die nächste M. stechen, umschlagen, durchziehen, 4mal: umschlagen, die beiden nächsten Schlingen zusammenschürzen, 6 L., vom Φ noch 14mal wiederholen. Mit 1 K. in die 2. L., ober dem ersten zusammenschürzten St. dieser Tour, schließen. — V. Tour: Man arbeitet in den nächsten und jeden folgenden der 16 Luftmaschenbogen der vorigen Tour: 1 f. M., 1 h. St., 5 St., 1 h. St., 1 f. M. — VI. Tour: √ 3 L., 1 f. M. in das dritte St. des nächsten Päckchens, 3 L., 1 f. M. in dieselbe M., 3 L., 1 f. M. zwischen die beiden nächsten f. M. (welche das erste Päckchen von dem zweiten Päckchen trennen). Vom √ wiederholen. Jeder Stern wird, wie aus Abb. Nr. 3 ersichtlich, mit je zwei Päckchen an den nächsten Stern angeschlossen. Der erste Stern muß fertig gearbeitet werden, bei dem folgenden Stern wird nach der zweiten L. des oberen Pikots die Nadel aus der Schlinge gezogen, in die zweite L. eines Pikots des vorigen Sternes geführt, dann die freigelassene Schlinge wieder mit dem Häkchen erfaßt und weiter gearbeitet. Das nächstfolgende Pikot wird mit dem nächsten Pikot des vorigen Sternes ebenso verbunden und dann wird der Stern fertig gehäkelt. Beim Anfügen des dritten Sternes bleiben 6 Päckchen, von den beiden zusammengesetzten Päckchen gerechnet, frei; das 7. und 8. Päckchen wird mit 2 Päckchen des dritten Sternes verbunden, wie die Abb. Nr. 3 zeigt. Die kleinen Sternchen (Abb. Nr. 6), die die vier Ecksterne verbinden, arbeitet man wie folgt: 4 L., mit 1 K. zur Runde schließen, dann I. Tour: 5 L., ✕ 1 St. in den Luftmaschenring, 2 L., vom ✕ noch 6mal wiederholen, mit 1 K. in die 3. L. schließen. — II. Tour: 1 K. um die nächste L., ⊙ 5 L., 1 f. M. um die L. zwischen den beiden nächsten St., vom ⊙ noch 7mal wiederholen. — III. Tour: 3 K. in die nächsten 3 L., 8mal: 6 L., 1 f. M. in den nächsten Luftmaschenbogen. — IV. Tour: 4 f. M. in den nächsten Luftmaschenbogen, 2 L., die Nadel aus der Schlinge ziehen und in die 2. L. eines Pikots der 8 freiliegenden Päckchen der 4 verbundenen Ecksterne führen, 2 L., 4 f. M. in die zweite Hälfte des gleichen Luftmaschenbogens. 4 f. M. in den nächsten Luftmaschenbogen, 2 L., an das nächste Pikot des großen Sternes anfügen u. s. f., bis alle 8 Pikots der 4 großen Sterne mit den 8 Pikots des kleinen Sternes verbunden sind. Ein fadengerades Stück altrote Leinwand befestigt man auf einem Reißbrett, naddelt und heftet die Spitze in richtiger Lage auf, nimmt sie vom Brett ab und näht sie mit Saumstichen an der Oberseite fest. Dann schneidet man den Formen entsprechend die Leinwand aus, wobei man für einen schmalen Einschlag zugeben muß. Ist der Stoff abgeschnitten, so wird er schmal umgebogen und an der Rehrseite, den dichten Päckchen folgend, gleichfalls mit Saumstichen festgenäht. Die Spitzenkante kann auch mit gleichfarbigem Schlingenstichen an dem Leinwandgrunde befestigt werden. Die Sterne können als Kante für Kragen, Tischläufer zc. verwendet werden. Man kann sie in der hier angegebenen Art anordnen oder man bildet ein anderes Muster und setzt es dann an den Stoff an. Das Deckchen kann mit weißem oder andersfarbigem Material kopiert werden. Sollen die Sterne zur Verzierung eines Kleides dienen, so können sie mit hell- oder dunkelfarbiger Kordonnetsseide, mit glänzendem Garn oder Seidenwolle ausgeführt werden.

Nr. 2. Vergrößertes Detail zu Abb. Nr. 1.



Nr. 4. Naturgroßer Stern zu Abb. Nr. 3.



Nr. 5 und 6. Naturgroße Details zu Abb. Nr. 3.

Die Beschäftigung des Kindes. Eine Anleitung für junge Mütter zum Umgang mit ihren Kindern. Von Ottilie Bondy. Illustriert, elegant gebunden. Herabgesetzter Preis 75 Heller = 60 Pf. — Das Wohl des Kindes. Häusliche Gesundheitspflege des Säuglings und der Kinder. Von Dr. med. f. K. Herabgesetzter Preis 75 Heller = 60 Pf. Gegen Voreinsendung des Betrages zu bez. vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Beschreibung der dargestellten Modelle.

Abb. Nr. 1 und 2. Winteranzüge für größere Knaben. Abb. Nr. 1. Als Material zur Herstellung des Anzuges, unter dessen Rock entweder eine Weste oder ein kurzes Jäckchen getragen wird, dient ziemlich dickes Tuch oder Cheviot. Das Beinkleid ist ganz glatt, der kurze Rock hat seitlich angebrachte, abgesteppte Taschenschlitze; er schließt seitlich und ist mit zwei Reihen von Knöpfen versehen. Der Kragen ist mit Sealskin montiert, die Ärmel haben ebensolche Aufschläge; Kappe aus Sealskinfell. — Der Anzug Abb. Nr. 2 ist aus schwarzem oder dunkelbraunem Samt angefertigt. Das Beinkleid hat Zuavenform und ist an seinen Teilen mit Gummizügen versehen; die Faltenbluse schließt unter der mittleren Hohlalte mit einer untersehten Leiste. Die Falten sind an der Rückenbahn in gleicher Art angebracht. Seitlich befinden sich Spangen zum Durchleiten des schwarzen Lackledergürtels. Umlegefragen und Mütze aus Persianerfell, weite Ärmel mit Stulpen.

Abb. Nr. 6 und 7. Mäntelchen aus Tuch für kleine Mädchen. Wie Abb. Nr. 7 angibt, hat das mit Watteeinlage versehene Mäntelchen eine kurze Passie, an die die am vordersten Teile in Falten geordneten Hängerbahnen gefestigt sind. Dem Rande des Mantels sind vier Reihen cremefarbiger Vorten aufgesteppt; die Ärmelstulpen haben Vortenbesatz, ebenso ist der abnehmbare Pelerinenkragen mit Vortenbesatz ausgestattet. Dem Rande des Kragens ist eine breite Luftsticerei angefestigt, der Umlegefragen zeigt zwei Reihen von Vortenbesatz. Der Mantel schließt mit Haken.

Abb. Nr. 11. Mädchenkleid mit Matrosenbluse. Das Röckchen des aus glattem Stoff, etwa Cheviot, Flanell oder Tuch anzufertigenden Kleides wird aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengestellt und mit Satin gefüttert. Die Bluse tritt unter das Röckchen; sie hat einen Gummizug und hängt ringsum über. Das Plastron aus weißem Flanell oder Seidenstoff schließt rückwärts mit Haken und kann zum Abknöpfen eingerichtet werden. Dem Blusenausschnitt ist der spitz zulaufende Matrosenfragen verstärkt angefestigt. Dieser ist wie die Spauletten der Schoppenärmel mit Vorten besetzt. Stulpen mit Vortenbesatz schließen die den Spauletten faltig angefügten Schoppenteile der Ärmel ab.

Abb. Nr. 12. Faltenhängerkleid aus weißem Winterpiqué. Das Kleidchen schließt rückwärts; es ist an seinem Vordertheile in eine mittlere Hohlalte und je zwei sich ebenfalls Falten, die den Verschluss decken. Am Rande ein breiter Verlängerungsbaum und einige schmale Säumchen als Verzierung. Der mittleren Hohlalte ist ein geklöppelter Spitzeneinsatz aufgenäht, der in Spangensform endigt und den geknüpften Fransen abschließen. Gleichartige Spangen mit Fransenabschluss sind an den Ärmelfalten angebracht. Die Ärmel haben weite Form, sind an oberen Teile in je eine breite Hohlalte geordnet und mit Stulpen versehen, die Spitzenaufgaben zeigen. Das Kleidchen ist Futterlos, kann aber, wenn man es aus Wollstoff, etwa Flanell, Cheviot oder Tuch anfertigt, auch mit Satin gefüttert werden. Der Verschluss, der mit Knöpfen oder Druckknöpfen bewerkstelligt wird, ist durch die zur Hälfte übertretende Hohlalte ganz unkenntlich.

Abb. Nr. 13. Hängerkleid aus Zibeline. Der zur Herstellung des Kleidchens verwendete Stoff hat weiße Plöckchen auf weichem, dunkelblauem Grunde. Das Kleidchen schließt rückwärts versteckt; es fällt durch die Art seines Schnittes in Glockenfalten auf und ist in Volanthöhe mit zwei Reihen schmaler Pierbörtchen besetzt. Das kleine, eingesezte Samtplastron wird von Jäckchenteilen eingerahmt, die in kleine Spangen endigen und ebenfalls mit Pierbörtchen besetzt sind. Die Spangen werden mit Knöpfen niedergehalten. Spangenspatten mit Börtchen-



Nr. 9. Puppe im Schürzchen.



Nr. 10. Puppe im Straßenkleid. (Schnitt zum Jäckchen: Nr. 2 auf dem Schnittbogen.)

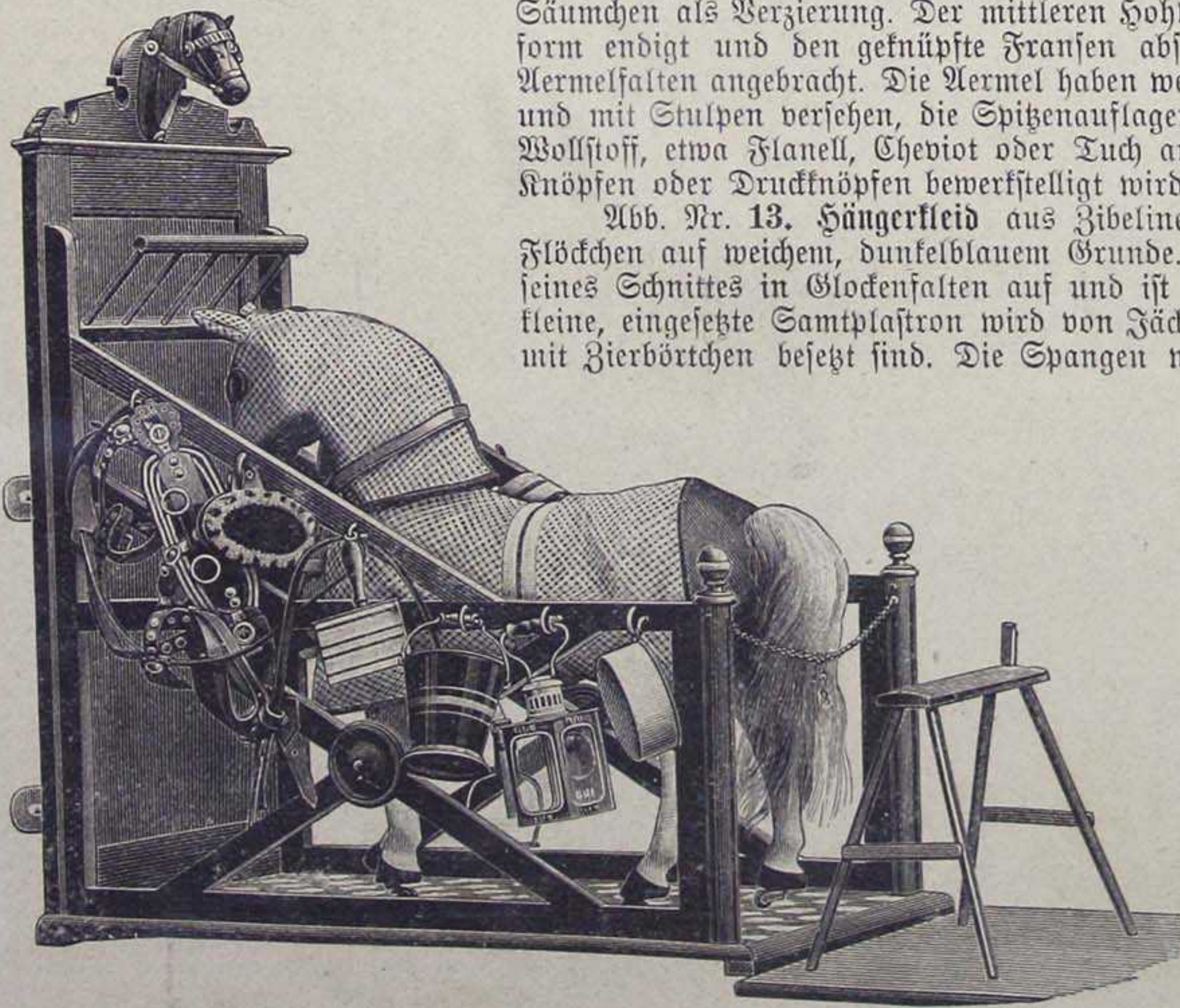


Nr. 11. Kleidchen mit Matrosenfragen und Börtchenbesatz für Mädchen von 7 bis 9 Jahren. (Schnitt hierzu: Nr. 3 auf dem Schnittbogen.)

Nr. 12. Faltenhängerkleid aus weißem Winterpiqué mit Spitzeneinsatz für Mädchen von 4 bis 7 Jahren.

Nr. 13. Hängerkleid aus Zibeline für Mädchen von 8 bis 10 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 13 auf dem Schnittbogen.)

Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittbogen.)



Nr. 18. Knabenspielzeug: „Bog mit Pferd und Stallgeräthschaften.“



Nr. 19. Spielzeug: „Herrschafstutche mit abklappbarem Dache.“

mit je
mit e
Kante
aus d
der W

die r
zeigt
Pflis
Kapp
eine
dazu



Nr. 13. Hängerkleid aus Zibeline für Mädchen von 8 bis 10 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 4 auf dem Juli-Schnittbogen (I).) weifung auf dem Schnittmusterbogen)

Nr. 14. Hängerkleid aus weißem Winterpique oder Flanell mit Achseltragen für Mädchen von 6 bis 8 Jahren. (Schnitt hierzu: Nr. 4 auf dem Schnittbogen.) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

Nr. 15. Matrosenanzug mit gesticktem Kragen für Knaben von 7 bis 9 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 5 auf dem Juni-Schnittb. (I).)

umrandung und aufgesetzten Passementeriegrelots schließen die rundgeschnittenen Epauletten ab, die ebenfalls Börtchenumrandung zeigen. Die weiten Schoppenärmel sind mit börtchenbesetzten Samtstulpen versehen. Sie werden mit den Klappen-Epauletten zugleich an die Armlöcher gesetzt und sind beim Anschlusse an die Stulpen faltig eingereiht. Die Stulpen haben eine in der Mitte angebrachte Spangenverlängerung, die aus einer mit Bierbörtchen eingerahmten Stoffblende besteht.

Abb. Nr. 14. Hängerkleid aus weißem Winterpique oder Flanell. Die in angegebener Länge etwa 1 cm von der Kante entfernt abgesteppten Faltenbahnen des Kleidchens sind an eine Passe gesetzt, die in der Mitte, wo der Kragen die Passe frei läßt, mit einer Spange abgeschlossen wird. Diese zeigt an beiden Kanten Stickereibesatz. Das Kleidchen hat einen breiten Verlängerungssaum, dem sich zwei schmalere als Verzierung anschließen. Sein breiter Achselkragen endigt in Spangen; er läßt vorn in der Mitte die Passe frei, ist an seinen Kanten mit Stickerei besetzt und zeigt an seinen Spangenausläufern untersekte gleichgeformte Leiste, die ebenfalls mit Stickerei besetzt und mit aufgenähten Knöpfchen versehen sind. Die Ärmel sind beim Ansätze an das Armloch in Falten geordnet und in stickereibesetzte Stulpen gefaßt. Das Kleidchen schließt an seinen Rückenteilen versteckt. Der Kragen kann entweder in der Mitte geteilt sein oder nach vorn übergreifen und sich mit Druckknöpfen anschließen. Die niedergesteppten Falten lassen den Stoff wie angegeben auspringen, so daß sich ein Volant bildet.



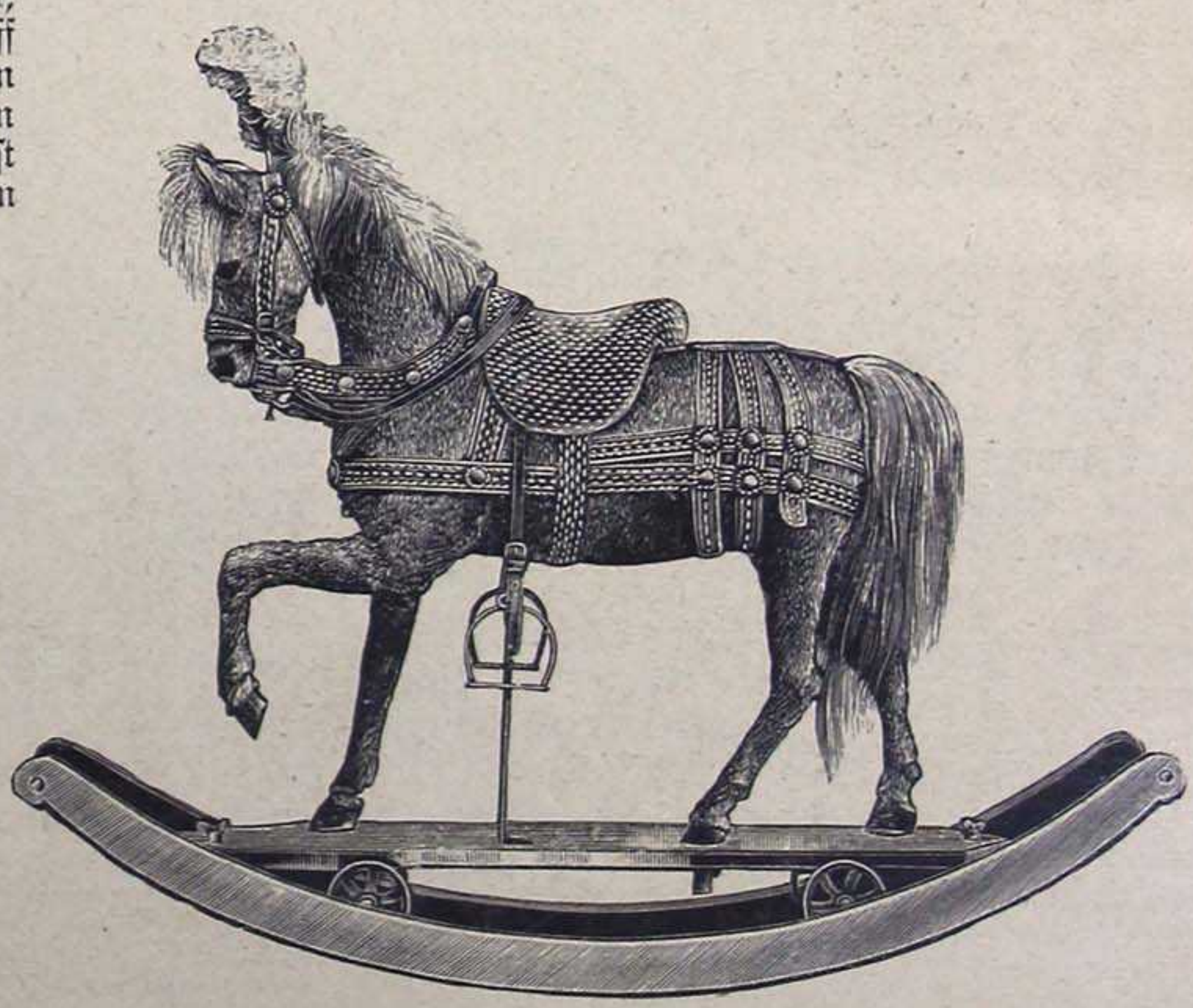
Nr. 16. Hüübchen aus weißem Surah mit Krempe aus weißem Fellstoff.



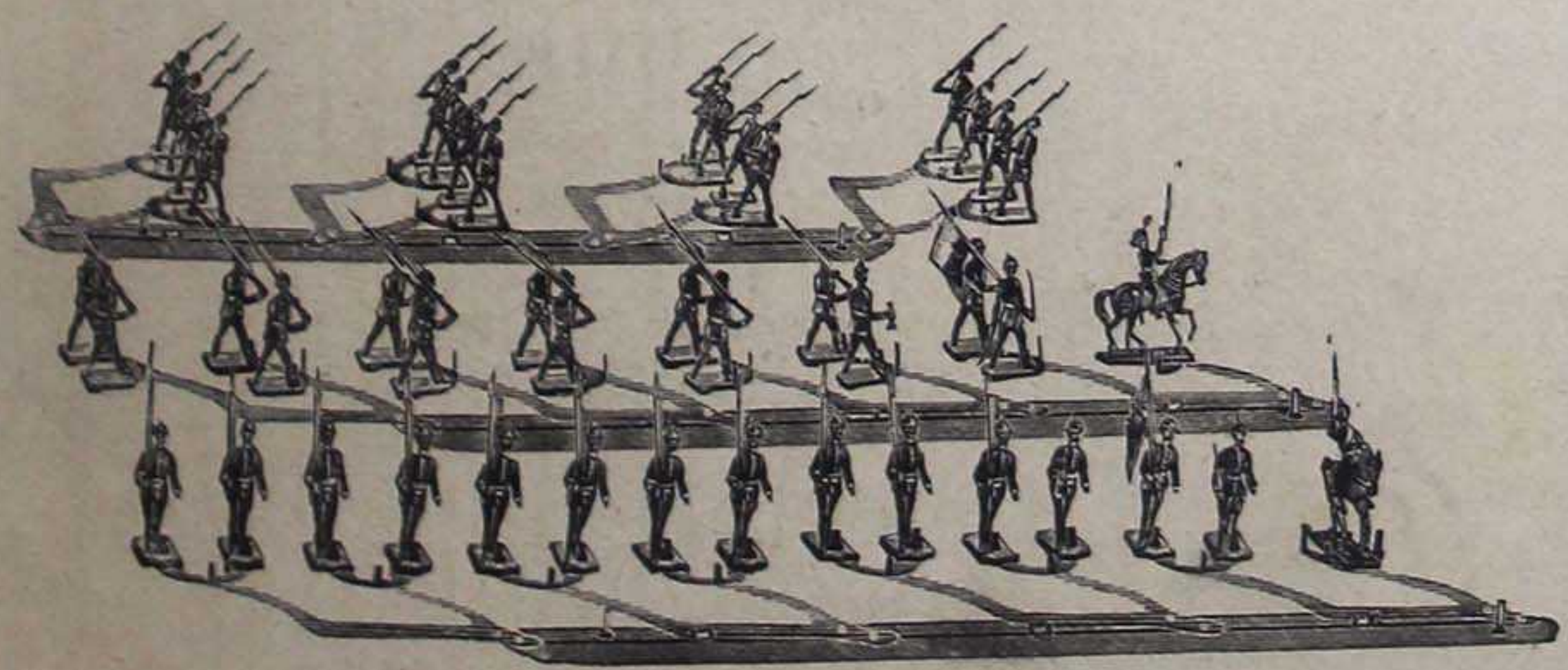
Nr. 17. Puppe im Besuchskleid.

Abb. Nr. 15. Knabenanzug mit gesticktem Kragen. Der Anzug ist aus dunkelblauem Cheviot angefertigt. Das Beinkleid ist an seinen Teilen mit je drei kleinen Goldknöpfchen besetzt. Die ringsum überhängende Matrosenbluse schließt mit einer untersekten Leiste und ist an ihrem Rande mit einem Gummizuge versehen. Das Plastron aus cremefarbigem Cheviot ist eingeknüpft und zeigt drei Reihen von Seidenbörtchen an der oberen Kante. Der Kragen ist mit Schnurstichstickerei versehen; die Ärmel sind am unteren Teile in Fältchen abgesteppt und mit Knöpfen besetzt, so daß die Stulpen aus den Ärmeln selbst gebildet und nicht etwa separat angebracht sind. Das Beinkleid schließt vorn; wenn der Anzug für kleine Knaben bestimmt ist, kann der Verschuß auch zu beiden Seiten geschehen. Die Machart des Anzuges eignet sich für Knaben von 7 bis 9 Jahren, allenfalls auch für noch kleinere.

Abb. Nr. 16. Hüübchen aus weißem Surah. Der Kopfteil ist ganz gezogen, die rund geschnittene Faltenkrempe aus weißem, breitschwanzähnlichem Fellstoff zeigt schottische schmale Seidenbörtchen als Umrandung und hat einen reichen Plisseevolant als innere Garnitur. Bindschärpen aus Surah. Dem rückwärtigen Kappenteil ist ein plissierter Nackenvolant beigegeben. Vorn in der Mitte ist eine Schleife aus Surah mit aufstrebenden Schlupfen angebracht. Die Stoffstreifen dazu sind mit breiten Säumen abgesteppt.



Nr. 21. Schaukelcyferd; auch als Ziehcyferd zu benützen.



Nr. 20. Knabenspielzeug: „Lebende Soldaten.“ (Siehe Abb. Nr. 4.)

Vom kleinen Mädchen, das gut sein wollte.

Von H. Selies.

Nachdruck verboten.

Es war einmal ein kleines Mädchen, das wachte frühmorgens auf im goldenen Sonnenschein, faltete seine Hände und sprach: „Ich will heute gut sein.“

Dann sprang es von seinem Lager, ganz froh und stark, und wusch und rieb die weiße Haut, damit sie so rein werde, wie des kleinen Mädchens Seele war. Und dann ging es zu Brüderleins Bett. Der kleine Faulpelz wachte eben grämlich auf und rieb sich die Augen. „Komm, Hans,“ sagte die Schwester, „steh auf! Es ist so schön heute. Komm in die Sonne!“ Er aber brummte unfreundlich: „Laß mich schlafen, dumme Piese!“ Da stieg es zornig in ihr auf, und sie wollte was Böses zurückgeben — aber sie dachte gleich an ihren Vorsatz und ging auf den Zehenspitzen hinweg.

Im Garten spielte sie mit den Blumen. Sie riß sie nicht ab, sie streichelte sie nur vorsichtig mit den Fingerspitzen. „Ihr süßen Blumen,“ sagte sie, „was könnt' ich euch Liebes tun? Der Gärtner hat euch begossen, die Sonne macht euch warm. Was bleibt für mich?“ Da sah sie eine häßliche Raupe am Stengel einer Blüte heraufkriechen. Sie hatte einen solchen Abscheu vor Raupen, daß sie gleich davon lief. Aber als sie den ersten Schreck überwunden hatte, fiel ihr ein, daß dies wohl gar die Antwort auf ihre Rede gewesen war — die Blume bat um ihre Hilfe gegen das greuliche Tier, das unaufhaltsam auf ihre Blütenblätter zukroch. „Es ist wie im Märchen,“ dachte das kleine Mädchen. „Der Ritter befreit die Prinzessin von dem fürchterlichen Drachengeheuer. Ich will so tapfer sein wie der Ritter.“ Sie zwang sich mächtig, kehrte um, brach ein großes Blatt von einem Strauch und faßte damit die Raupe — ihre Hand zitterte dabei, aber hielt fest — und trug sie in den Teich.

War das ein schönes Gefühl, womit sie nun zu den Blumen zurückging! Diese sahen sie aus ihren Sternenaugen dankbar an und sie nickte ihnen zu und rief: „Ich will es wieder tun.“ Es war wie im Märchen. Nun verstand sie die Sprache der Blumen.

Die Miezelage kam herbei und lauerte auf einen Vogel. „Pfui, Miez! Schäm' dich doch! Was hat dir der arme Spatz getan?“ Und das kleine Mädchen kniete neben die Kage hin und redete ihr ins Gewissen. Die aber sprang auf das Spätzlein los und hätte es auf ein Haar beim Kragen erwischt. Gerade rechtzeitig flatterte es kreischend davon. Das kleine Mädchen aber war ganz rot vor Empörung und schlug der Kage eines über die Schnauze. Hui, wie die an ihr pfauchend hinauf sprang und ihr Gesicht und Hände zertrakte! Schluchzend lief sie ins Haus zur Mutter. „Ich wollte doch gut sein!“ weinte sie immerzu. Die Mutter schalt, daß sie die Kage gereizt hatte

und Hänschen lachte sie aus. Das schmerzte noch viel mehr als die Wunden von den Krallen der Kage.

Als aber nach Tisch die Freundinnen aus dem Nachbarshause zum Spiel kamen, vergaß sie allen Schmerz. Sie hatte sie so lieb! Nun war's lustig wie immer. Plötzlich fiel ihr wieder ihr Vorsatz vom Morgen ein und zugleich kamen ihr die Erdbeeren in den Sinn, die die Mutter heute für die Kleinen zum Nachtessen als Leckerei gekauft hatte. Nun nahm sie das Brüderchen heimlich beiseite und bat es, es möchte doch erlauben, daß sie die Erdbeeren den Gästen gebe. Hans aber zog ein schiefes Gesicht und sagte nein. „Also gebe ich ihnen nur die meinigen,“ sagte sie betrübt und ging sie holen. Als sie zurück kam, waren alle Kinder in den Garten in den Garten gelaufen. „Wir spielen nicht mit dir,“ riefen sie ihr durchs offene Fenster zu. „Hans hat uns gesagt, wie falsch du bist, und daß du eben ihn bei deiner Mutter verklagen gingst. Wir spielen nicht mit dir!“

Sie wollte reden, aber die Worte ersticken in heißen Tränen. Sie setzte sich in einen stillen Winkel und weinte zum Herzbrechen.

Als sie abends zu Bette ging, tat sie, was sie oft zu tun pflegte: sie preßte das Gesicht mit geschlossenen Augen fest in die Polster. Wenn sie so eine Weile stille lag, erschienen ihr die schönsten Bilder: Märchenschlösser, Gärten, prachtvolle Zimmer, fruchtebeladene Tafeln, die herrlichsten Dinge kamen da aus dem Dunkel vor ihre geschlossenen Augen. Oft konnte sie auch herbeiwünschen, was sie sehen wollte, und es kam.

Heute aber sah sie — ihren Schutzengel. So, wie sie sich ihn immer vorstellte, sah sie ihn. Mit großen, weißschimmernden Flügeln, im weißen, wallenden Gewand, mit einem unendlich lieben Gesicht — der Mutter sah er ein bißchen ähnlich. Und er schaute sie freundlich an.

„Ich wollte heute gut sein,“ klagte das kleine Mädchen. „Und so schlimm ist es mir gegangen. Warum?“

„Weil du's noch nicht kannst,“ sagte der Engel. „Gut sein muß man lernen. Und je weher es tut, umso rascher lernt man's. Tut es nicht oft weh in deinen Schultern und Knien und Mutter sagt dann, es kommt vom Wachsen? Und wie stolz bist du, wenn du um ein Stüchlein größer wirst! — So ist es auch mit dem Gutesin. Wenn es in dir wächst, tut es weh. Wenn es aber herangewachsen ist, dann bist du glücklich.“

Und das kleine Mädchen faltete im Einschlafen wieder die Hände und flüsterte: „Morgen werd' ich es vielleicht schon ein bißchen besser können!“

Der vorschnelle Tausch.

Vom rauhen Nord umbrüllt,
Verschleiert und verhüllt
Ins Winterkleid der Flocken
Lag ringsum Hain und Flur,
Im Herzen der Natur
Schien jeder Puls zu stoßen.

Doch sieh! von Osten fällt
Mit einmal auf die Welt
Ein Strahl voll Glanz und Leben,
Als ob ein Maientag
Schon jetzt die Fessel brach,
Der Erde Trost zu geben.

Ein Hänsling, der bis jetzt
Vor Sturm und Frost geschützt
In einem Speicher hauste
Und wohlgenut und frisch
Am gastlich freien Tisch
Nach Bonzensitte schmauste,

Trank jetzt den warmen Strahl,
Der sich durchs Gitter stahl,
Mit wonneheitern Blicken,
Und ließ vom falschen Mai
Aus seiner Siedelei
Ins Freie sich berücken.

„Nun fahre wohl hinfort,
Du trauter Zufluchtsort,
Der mich so mild geborgen!
Denn süße Freiheit blinkt
Im Sonnenstrahl, mir winkt
Des Jahres schönster Morgen.“

So rief er jubelnd, schwang
Sich rasch empor, und sang
Und sonnte seine Flügel,
Und immer weiter trug
Sein zügelloser Flug
Ihn über Tal und Hügel.

Doch horch! Urpötzlich stürmt
Der kalte Nord und türmt
Gewölk am Himmelsbogen;
Und wirbelnd flocht der Schnee,
Erstarrt liegt Tal und Höh,
Frost fesselt selbst die Wogen.

Der bange Sänger sucht
Betäubt, mit schneller Flucht
Sein Hüttchen; doch verloren
Hatt' er im Fluge schon
Sich allzuweit davon,
Bald fand man ihn erstoren.

Ein süßer Schmeichelblick
Von günstiger'm Geschick
Lockt so aus sich'rer Lage
Den Unzufried'nen oft;
Er sehnt sich, wünscht und hofft,
Und träumt sich gold'ne Tage.

Allein den Leichtsinn täuscht
Sein blinder Wahn; er heischt
Zurück, was er verloren. —
Umsonst! Bereuend fleht
Er, leider! nun zu spät;
Verderben straft den Toren.

Die Weihnachtsengel.

Nachdruck verboten.

Auf einer rosenroten Wolke saßen im Himmel oben die Weihnachtsengel, und wer sehr, sehr gute Augen gehabt hätte, hätte sie sehen können, wie sie am Rande der Wolke saßen, wie ihre Füßchen herunterbaumelten in die klare, blaue Luft und wie sie die Köpfechen zusammensteckten. Sie hielten nämlich Beratung, wo ein jeder von ihnen hinfliegen sollte; denn das Christkindel schickte sie hinab auf die Erde, damit sie sehen sollten, wo die braven und wo die schlimmen Kinder wohnen. Als die Beratung beendet war, schlüpfen sie in ihre Pelztiefel und Fäustlinge, setzten eine Pelzkappe auf, denn auf Erden ist es ja viel, viel kälter als im Himmel oben, ganz besonders zur Weihnachtszeit. Auch zwei ganz neue Engelschen, die gerade angekommen waren, mußten mitfliegen, und weil sie noch ganz neu und unerfahren waren, hing man ihnen Schiefertafeln mit Griffeln um, damit sie die Namen all der braven Kinder aufschreiben konnten, sonst hätten sie diese sicherlich vergessen.

Mit einemmale schwangen sich alle hoch in die Lüfte, und nun ging es fort über Berg und Tal, über Meere und Seen, über heiße und kalte Länder, zu all den vielen schwarzen, braunen und weißen Kindern, die es in der weiten Welt gibt. Ach! was bekamen die zwei neuen Engelschen alles zu sehen! In Afrika, das so weit unten liegt, da kamen sie gerade dazu, wie in einer Bambushütte ein kleines, schwarzes Negermädlerl in ihrem Bettchen niederkniete, die Hände faltete und das Christkindel um eine schöne, schwarze Negerpuppe bat. Wupp! flogen sie wieder hinauf nach dem Norden zu den kleinen Eskimokindern, die ganz in Pelz eingewickelt waren, und schrieben auf, was diese sich wünschten.

Auch auf den Mast eines Auswandererschiffes setzten sie sich nieder und horchten, wie die Kinder klagten, daß das Christkindel sie gewiß auf dem weiten, großen Meere nicht finden würde. Da lachten die Engel in ihre Fäustchen, denn sie wußten das besser; sie wußten, daß das Christkindel die braven Kinder überall findet, wo sie auch seien.

Sogar in die Urwälder Amerikas flogen sie, dorthin, wo die Menschen ganz einsam in Blockhäusern wohnen. Ueberall schrieben sie die Wünsche der Kinder auf die Schiefertafeln auf, wo aber schlimme Kinder wohnten, da zogen sie die Tafeln gar nicht hervor. Am meisten hatten sie zu schreiben, als sie in die Städte flogen, da mußten sie in jedes Haus und beinahe in jedes Fenster gucken. Da sahen sie Kinder, die artig spielten, fleißig lernten und den Eltern gehorchten. Da sahen sie manches gute Kind, das seine Sparbüchse leerte, um ein armes, hungerndes Kind damit zu beschenken. Da sahen sie ein kleines Mädchen bitterlich weinen, weil es einen armen Jungen auf dem Boden hinkriechen sah, der in einer Krankheit seine Füße verloren hatte. „Ach Mama,“ bat das Mädchen, „schreib' doch dem Christkindel, es möchte dem armen Jungen neue Füße machen.“ Da zogen sie die Tafeln heraus und schrieben: Schöne, feste Krücken für den armen Jungen und eine schöne Puppe für das Mädchen.

Aber dort draußen vor den Städten, dort, wo die kleinen, armseligen Häuschen stehen, da konnten sie gar nicht fertig werden mit dem Schreiben. Die Engel schrieben und schrieben immer fort; als sie keinen Platz mehr auf der Tafel hatten, flogen sie wieder zum Himmel hinauf. Da gab es wieder ein Lärmen und Schnattern und Durcheinander, so daß ein Engel über den anderen purzelte, denn ein jeder wollte der erste sein, um dem Christkindel zu erzählen, was er gesehen.

Als der Weihnachtsabend hereinbrach, mußten sich wieder die Engel reisefertig machen, aber diesmal hatte ein jeder von ihnen eine große Reisetasche umgehängt, die war vollgepackt mit Süßigkeiten und Spielereien. Und richtig brachten sie jedem Kinde das, was es sich gewünscht hatte. Nun paßt mal auf und gebt recht acht, ob ihr nicht die Engel mit den Schiefertafeln vorüberfliegen seht, und wenn ihr immer recht brav gewesen seid, so schreiben sie gewiß euren Namen auf, und zu Weihnachten schickt euch dann das liebe Christkindlein bestimmt das, was ihr euch so recht gewünscht habt.

A. M. P.

An die Wohltäter.

Ein Mägdlein hat einst diesen Brief geschrieben:
 „Lieb Christkindlein, wo bist du denn geblieben?
 Hast du so ganz an mich vergessen,
 Mir diesmal keine Gaben zugemessen?
 Warum bist du bei mir denn nicht gewesen?“ —
 Als nun sein Mütterlein den Brief gelesen,
 Hat sie gar ernst zu ihrem Kind gesagt:
 „Nicht weise, töricht wohl, hast du gefragt;
 Das Christkind bringet allen Gaben
 Und wird auch deiner nicht vergessen haben — —
 Es ist zu guten Menschen still gekommen,
 Die haben seinen Auftrag fromm vernommen:
 „Euch geb' ich viel, bringt manches meinen Arm'n,
 So habt ihr selbst die Freude am Erbarmen!
 Wenn sie dankbar: Gott's Gott! sagen,
 So werden Engel es zum Himmel tragen;
 Und Segen strömt vom Himmel nieder
 Auf reich und arm, auf hoch und nieder!“ —
 Nicht wahr? Auch euch hat's Christkind heut' geschickt,
 Die ihr den Christbaum für uns habt geschmückt!
 Es wird auch unser „Gott vergelt's euch!“ hören
 Und allen reichsten Himmelslohn bescheren. Amen!

Brunner.



Annemarie aus dem Forsthaufe in Halbersdorf
 an der Spree sendet allen einen Waldesgruß.
 Das Christkindlein von Halbersdorf.
 Nach einer Photographie von Oskar Meister, Baugen.

Kindesdank.

In Steiermark, und zwar dort, wo die fischreiche Feistritz sich mit der Raab verbindet und zur Landesgrenze wird, ganz in der Nähe des weiten Ungarlandes, liegt ein freundlicher Marktflecken, dessen Häuser mit ihren breiten Toren schon deutlich an die Nähe eines anderen Landes mahnen.

Winter ist's, nahe der Weihnachtszeit. In der Stube eines Hauses liegt auf seinem Bette ein kleines, blondes Mädchen und stöhnt; sein Fuß ist gebrochen, es fürchtet sich vor dem Herrn Doktor, der den Schaden wieder gut machen soll. Ungestört horcht die kleine

Kranke auf jeden Schritt im Flur. Jetzt! — Scheu blickt die Kleine nach dem Herrn. Doch siehe, wer ist das? Mit dem Doktor tritt eine alte Dame ein, deren Augen so unendlich viele Herzensgüte und Milde verraten, daß der kleinen Patientin ganz warm und wohl um ihr Herzlein wird und sie ohne Scheu nach den dargebotenen Bädereien greift, die ihr süßen Trost während der Operation am Fuße gewähren sollen. Mit weit aufgerissenen Augen horcht das Mädchen hierbei den Erzählungen der gütigen alten Dame, die, des Kindes Weiden festhaltend, so herrlich das nahe Christfest schildert, vom Christkindlein

weiß, daß es zur Erde kommt, um Freude, Friede und Erlösung für die Menschen und für die braven Kinder gar artig Spielzeug aus Knecht Ruprechts Sack zu bringen.

Weihnacht! Seliges Flüstern und Raunen an allen Ecken und Enden, geheimes Wehen und Huschen in Stube und Kammer. Die Kinder sehen den Himmel offen und warten ungeduldig auf Christkindleins Ankunft.

Stille sank die Dämmerung nieder, Sandmännchen setzte sich auf des kranken Kindleins Polster und holte bereits seinen bunten Schirm, um ihn über den Blondkopf zu spannen. Mutter hat es beten gelehrt, das kleine Ding, es denkt daran und sagt sein Gebetlein andächtig her. „Engel Gottes, Hüter mein —“

Vor der Tür steht die alte Dame mit ihrem Reffen und entzündet die Lichtlein eines kleinen Weihnachtsbäumchens. Sie hört des Kindes brünstig Flehen und tritt als Christkindleins Stellvertreterin in die niedere Stube. „Gnädige Frau Tante!“ jauchzte die Kranke, singt, betet, sieht bald die schöne Puppe, bald das Bäumchen an und kann sich nicht helfen vor Freude.

Vor der kleinen Patientin steht das Bäumlein und ruft alle Bilder der letzten Zeit in der kleinen Denkerin wach. Da regt sich im Herzen die Dankbarkeit und macht das Mägdelein unendlich traurig. Womit soll es die Liebe und alles das, was diese ihr gab, ver-

gelten. Endlich! Endlich! — Ein Freudenstrahl huscht über das Gesichtlein, sie hat etwas gefunden, die kleine Kranke, was sie geben kann.

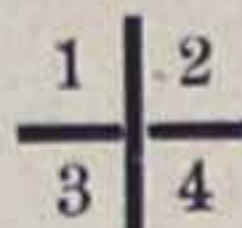
Ungstlich horcht sie auf das Läuten der Kirchenglocken, die einem sanft entschummerten Erdenpilger das letzte „Behüt dich Gott“ nachrufen; dieses wird doch nicht ihrer Wohltäterin gelten!?

Nein, diese lebt und ruft freundlich: „Herein!“ als sie an der Tür pochen hörte. Vor der alten Dame steht des Mädchens Mutter und bittet um Entschuldigung ob ihres Kommens. „Die Kleine hat mir keine Ruhe gelassen, ich muß Ihnen dies von ihr bringen. Bitte, sind Sie nicht böse, es war des Kindes größter Schatz!“ Ein kleines, hellgrünes, stark abgegriffenes Papierfädchen liegt in der Hand der „Gnädigen Frau Tante!“, wie sie die Kleine getauft hatte. Fünf Kreuzer schenken die Anverwandten der Patientin ihr während ihrer Krankheit. Wie unendlich reich dünkte sich das Kind damit, und trotzdem, in dem kleinen Säckchen sandte es seinen größten Schatz seiner stillen Wohltäterin.

Wohl verwahrt liegt das Säckchen mit seinem Inhalt im Schreibtisch der beschenkten gnädigen Frau Tante. Dort sah ich ihn und konnte mich nicht erwehren, still mir selbst zu sagen: „O, Kindesherz, wie bist du glücklich, gleich zu erkennen, wo wahre Liebe dir entgegen schlägt, wie bist du großmütig, für wahre Liebe gleich zu schenken, woran du mit jeder Fieber deines Herzeins hängst!“

Rätsel.

Rätsel (Silben im Kreuz).

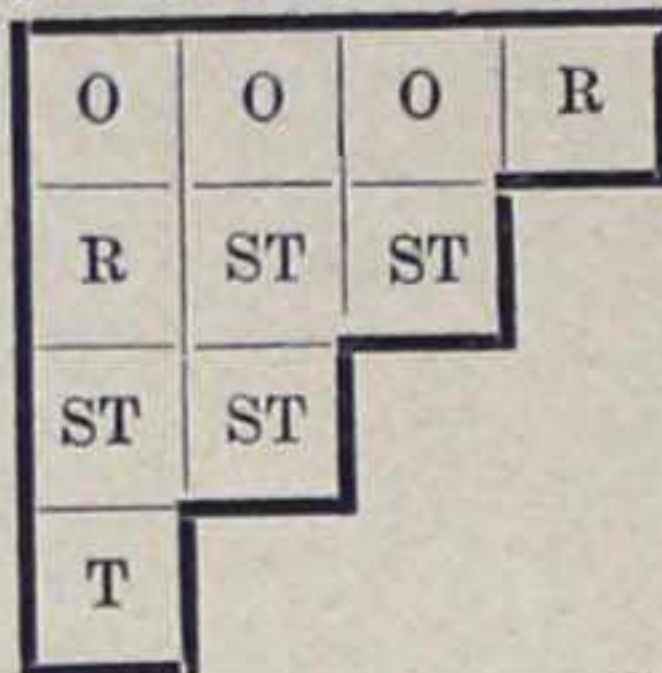


- 1 und 2 ein schöner Alleebaum;
- 3 und 2 Tiere, vom Hirten geführt;
- 3 und 4 eine Säule, von einem Brustbild gekrönt;
- 3, 4 und 1 ein marderartiges Tierchen.

Wortreihungsaufgabe.

Aus den Wörtern **rost, is!, rist, roh, Ost, Ort, ragen, euer, ich** sollen durch Vorsetzung eines Buchstaben neue Wörter gebildet werden. Die gegebenen mit den neugebildeten Wörtern sollen dann so geordnet werden, daß ihre Anfangsbuchstaben einen allbekanntem Wahlspruch geben.

Magische Ecke.



In dieser Ecke ordne die Buchstaben so, daß von links nach rechts und von oben nach unten je drei gleiche Wörter gelesen werden.

Leseaufgabe.

In folgender Buchstabenreihe ist ein Buchstabe wiederholt einzusetzen, damit ein Satz lesbar werde.

DR HRR DR WLT GB SGN DM SCHWRN WRK DR LTRNI

Auflösung der Rätsel in Nr. 2.

Geographisches Rätsel.

E L B E
L E O N
B O N N
E N N S

Biersilbige Scharade.

Alt, Farin — Alizarin.

Rätsel.

Der Sporn des Hahnes und der Rittersporn.

Rätselsprung.

Was frag' ich viel nach Geld und Gut,
Wenn ich zufrieden bin?
Gibt Gott mir nur gesundes Blut,
So hab' ich heitern Sinn
Und sing' ihm Lob.

Rätsel: Die Luft.

Bezugsquellen.

- Anabenanzüge:** Für Abb. Nr. 1 und 2: B. Klein, Wien, I. Singerstraße 11; für Abb. Nr. 15: Wilhelm Deutsch, Wien, I. Kaiser Ferdinandsplatz 2.
- Spielfachen:** Für Abb. Nr. 3-5, 8-10, 17-21: Josef Mühlhauser's Nachfolger Hans Steinbach & Gustav Resch, k. u. k. Hoflieferanten, Wien, I. Kärntnerstraße 28.
- Mädchenmäntel:** Für Abb. Nr. 6 und 7: Felbermayer & Cie., „Zum Herrnhuter“, k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten, Wien, I. Neuer Markt 17.
- Mädchenkleider:** Für Abb. Nr. 11 und 13: Julius Fraenzl, Wien, VII. Kirchengasse 6; für Abb. Nr. 12 und 14: Felbermayer & Cie., „Zum Herrnhuter“, k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten, Wien, I. Neuer Markt 17.
- Häubchen:** Für Abb. Nr. 16: F. Th. Keyzlar, Wien, VII. Kirchengasse 9.

Orig. engl. Mädchen- u. Knabenkleider

Kleiderhaus M. Neumann k. u. k. Hoflieferant Wien, I. Kärnthnerstr. 19.

Geschäftsgründung 1859.

Telephon 2161.

K. u. k. Hof-Spielwarenhäuser Josef Mühlhauser's Nachfolger Hans Steinbach & Gustav Resch

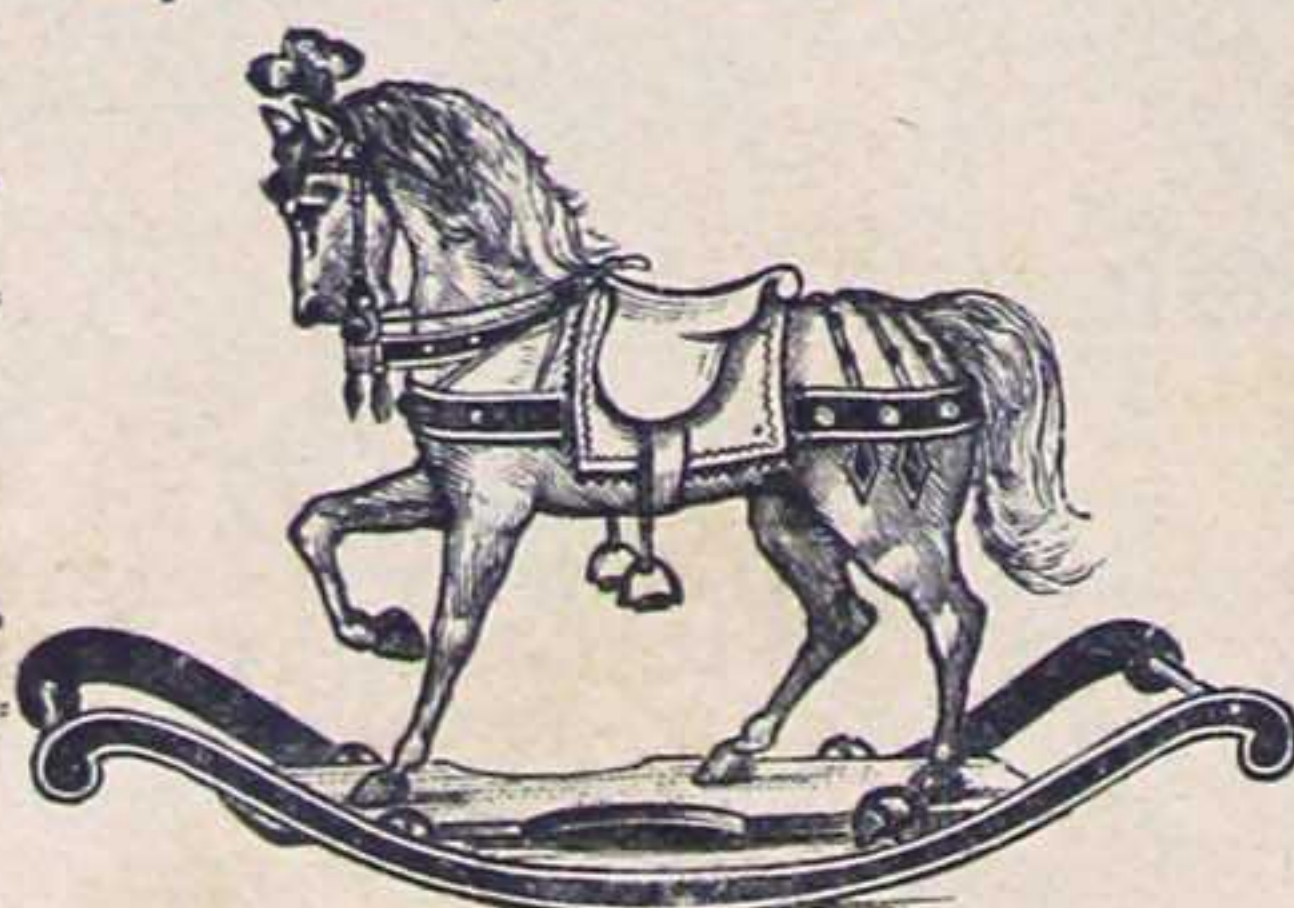
Wien, I. Kärntnerstrasse 28.

Beste und billigste Einkaufsquelle für

Spielwaren und Sportspiel-Artikel.

Preislisten werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Stets Neuheiten.



Mädchen- u. Knaben-Konfektion nach englischen und französischen Modellen

Wien, I. Domgasse 1.

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI.

Englische Märchen.

Für die deutsche Jugend bearbeitet von Anna und Leon Kellner. Illustriert von John Dr. Batton. 285 Seiten, elegant ausgestattet. Ermäßigter Preis K 1.50 (statt K 3.60) = Mf. 1.20 (statt Mf. 3.—).

Ein wirklich empfehlenswertes Buch für die Jugend!

Die „Vaterländ. Frauenzeitung“, Frankfurt a. M., sagt über das Buch: „In der Märchen phantastisches Reich führt uns das ebenso originell wie vornehm ausgestattete Buch. Feen, Elfen, Zwerge, alle kommen zum Worte und werden bald das Entzücken der Kinderwelt sein.“ Lobend besprechen das Werk ferner: „Das literarische Echo“, „Die Romanwelt“, „Deutsche Novellenzeitung“, „Preussische Schulzeitung“, „Die Nation“, „Immergrün“, „Ueber Land und Meer“, „Jugendblätter“, „Schweizer Wochenztg.“, „Schweizer Familien-Wochenblatt“ etc.

Zu beziehen direct vom Verlage gegen Einfindung des Betrages, oder durch jede Buchhandlung.



Einziges Speziallager für Kinderschuhe der Monarchie „Zum Hans Sachs“ gegründet 1867

Wien, I. Lichtensteg 1.

Illustrierte Preiskurante gratis und franko.

Confection für Mädchen von 2-16 Jahren.

JULIUS FRAENZL Wien, VII/2, Kirchengasse Nr. 6.

Stets das Neueste. Grösste Auswahl. Beste Ausführung. Mässige Preise. Musterbilder franco.